

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 31  
  
**Artikel:** Abrüstung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-454760>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Ausgleich

In der peinlichen Frage der Bestrafung der Kriegsverbrecher ist von beachtenswerter Seite ein Vergleich vorgeschlagen worden, der Deutschland die Ehre und Frankreich den Ruhm wahrt. Frankreich soll mit Rücksicht darauf, daß auch auf seiner Seite möglicherweise das eine oder andere Kriegsverbrechen verübt worden ist, geneigt sein, den neuen Vorschlag anzunehmen. Aus den 773 Ausführungsbestimmungen des Vergleiches sei unseren Lesern heute nur folgendes mitgeteilt:

Frankreich reicht eine neue Liste ein, die in einer besonderen Rubrik die von ihm gewünschten Strafen nennt. Deutschland wird das Recht zugesprochen, den Prozeß in aller Form zu führen, die gesamten Prozeßkosten zu bezahlen und in seinen Urteilen bis zu 10 Prozent unter die notierten Strafen herunterzugehen. So braucht das Reichsgericht zum Beispiel anstatt 30 Jahre Suchtlaus nur 27 zu verhängen, ferner kann es dem Delinquenten, wenn gleichzeitig auf Ehrverlust erkannt wird, 10 Prozent seiner bürgerlichen Ehre belassen. Bei einem zum Tode Verurteilten genügt die Entfernung von neun Sechsten des verbrecherischen Kopfes. Lautet der Spruch (der Liste) auf dreifachen Tod, so will man sich ausnahmsweise mit einfacher Enthauptung begnügen. Steht der Verurteilte schon in hohem Alter, sodaß zu befürchten ist, er könne sich seiner Strafe durch den Tod entziehen, so tritt eine Verschärfung der Haft durch zeitweilige Nahrungsentziehung und Geißelung ein. Hat sich jemand der festgesetzten Strafe in der Tat durch frühzeitigen Tod entzogen, so behält sich der Siegerstaat das Verfügungsrecht über den Leichnam vor.

Enurks

## Abrüstung

Die Hitze macht sich stark bemerklich:  
Es heißt bereits, daß diesmal wirklich  
(und zwar kommt es vom Weißen Haus)  
der Sriede breche endlich aus.

Endlich einmal ist ausgelastet,  
mit guten Vorsätzen gepflastert  
(wie es das Sprichwort schon verhieß)  
der sanfte Weg zum — Paradies.

Nur wäre vor dem Slaggenstinken  
die Kleinigkeit noch zu bedenken:  
es kommt stets anders, als man glaubt,  
und bei dem Srieden überhaupt.

So weit, in Büchern kann man's lesen,  
ist auch schon Nikolaus gewesen,  
und auf die Kopfkühlung von Haag  
gab's einen heißen Julitag.

Und seit dem Völkerbundsgeköpfe  
verhaut man sich recht die Köpfe.  
Dum fürchte ich, im Sriedensputz  
liegt eine 1a Mißgeburt.

Abraham a Santa Clara



**M ä g e l i :** Grüezi,  
grüezi, Herr Mörgeli!  
Sind Sie au i die  
Usfellig vo de  
G' schlächtschränkete  
gß?

**M ö r g e l i :** Bhüet  
mi d'r Herrgott, me  
dhönnt sich ja goppel sälber e Chranket  
hole. Da gang i scho lieber i dä neu  
philosophisch Verein, wo vom Stadtrat  
Pflüger präsidiert wird. U ha nämml  
immer g'meint, euß Stadtrat seied meh  
Philosophie weder Tatmäntsche. Jeth gseht  
mes wieder, — ich ha Rächt gha!

## Schieberfranzösisch

**Herr Schiebermeister:** Adieu, mon  
coeur.

**Srau Schiebermeister:** Wieso mon  
coeur? Irrst du auch nicht? Ich bin  
doch weibliches Seminim, also müßte  
es doch heißen ma coeur.

**Herr Schiebermeister:** Was rediste  
for Stuß? Bist du auch ein weibliches  
Seminim, so bin ich doch e Muskulum,  
also heißt es mon coeur.

**Srau Schiebermeister:** Na ja, wenn  
du also muskulös bist und ich feminös  
bin, so verlangt es doch die bekannte  
französische Galanterie, daß du mich  
voraussetzt und daß du wenigstens  
sagst: Adieu, ma mon coeur.

Sür wahrhaftige Begebenheit

Traugott Unverstand

## Siegeslieder

1.

Pindar war ein Siegesfänger  
In der Griechen großer Seit,  
Aber enger, immer enger  
Ward, was einstens war so weit.  
Marathon rich dem Platäa  
Und auch Salamis verschwand  
Und die alte Göttin Gää  
Nahm die Sache in die Hand;  
Gää, furchtbar, unermesslich  
Alles irdische gebat —  
Aber, sie ist sehr vorgeßlich  
Und auch manchmal nicht ganz wahr.  
Griechenland! Es kehrt nicht wieder,  
Was dir Pindar zugewandt;  
Heute singt dir Siegeslieder  
Nur noch Traugott Unverstand.

2.

Ludewig Quatorze, der Kåuber  
Stahl sich Straßburg, und kein Rahn  
Krächte danach, denn die Sellen  
War'n zum kräh'n nicht angetan.  
Heute raubt man auch noch Lånder,  
Aber nicht so still und traut.  
Polen jubelt: „Oberschleßen!“  
Und der gall'sche Rahn kråht laut.  
Aber dieses gall'sche Råhndchen  
Sållt doch ganz harmonisch drein,  
Singt wie Pindar Siegeslieder  
Und steckt sich das Rheinland ein.

3.

Wäre Pindar gar ein Brile  
Und mit Ossian verwandt,  
Könni' er schöne Lieder singen  
Von dem grünen Ireiland.

4.

Oder wäre er ein Türke  
Und ein singender Prophet,  
Könni' er schöne Lieder dichten,  
Wie es in Ungora steht.

5.

Wår er gar ein Bolschewiki,  
An der Wolga Strand zu Haus,  
Na, dann wår's mit dem Gefange  
Un'sres Pindar aber aus.  
Mensch! Du kannst noch leidlich wahrern,  
Wo man raubt, wenn man segest,  
Aber niemals kannst du wohnern,  
Wo man nichts zu essen krieget.

## Schlußgesang

Denn das ist die letzte Frage:  
Alle Staatskunst ist geprellt,  
Wenn der Himmel uns Sanktionen  
Vor den leeren Magen stellt.

Traugott Unverstand

## Aus Wikwyla

Nun gib's ein Breilichtsuchthaus gar,  
Nicht nur die Breilichtbühnen.  
In Wikwyl steht's schon manches Jahr,  
Schön von der Sonne beschienen.  
Gar mancher, der nicht weiß, wo aus und ein,  
Möcht' schålll gern in das Suchthaus hinein.  
Er denkt sich Wikwyl, weil er runderfåig  
Als Ortschaft, runderweiß, wie rånig.  
Und steht erst zu spät, der seltsame Christ.  
Daß ein Breilichtsuchthaus — ein Suchthaus ist

## Briefkasten der Redaktion



M. S. i. T. In einer Klein-  
kunsthåhne in Zürich wird  
zur Zeit laut Zürich. Post eine  
„freche Post“ gemimt, die  
„allgemein gefiel“. Je frecher  
desto besser! Das ist der Seg-  
gen des Xinkultisches, der nun  
auf den Bühnen paralysiert  
werden muß, wenn der Thea-  
termob nicht einschlafen soll.  
Der neue Herr des Pfauen-  
theaters, Hr. Wenzler, wird  
sich wohl darnach zu richten  
wollen. Gruß!

K. h. i. W. In Deutschland gibt es jetzt Alu-  
miniumgeld mit dem Bierflåspråchlein: „Sich regen  
bringt Segen“. Aber nicht immer. Da wäre es  
schon besser gewesen, wenn die Deutschen die  
Hånde in den Schoß gelegt, als sich während der  
Kriegsjahre so amieselfåig „geragt“ håtten. Un-  
ter dem Segen, der ihnen dadurch entstanden,  
werden sie noch lange zu seufzen haben.

G. K. i. S. Die Saison-Sellung des „Sund“  
brachte jüngst einen Leitartikel mit dem aufregen-  
den Titel „In der Jungfrau herum“. Nur immer  
geschmackvoll. Schad, daß der Gustavus Keib-  
eisen das nicht mehr erlebt hat! Salå!

Fråhli. „Ein Feilmatspiel in 2 Spielfstunden“  
das ist jetzt die neueste Bezeichnung für ein zeit-  
genössisches Bühnenwerk. Koffentlich machen wir  
diese liebliche Mode auch bald nach — nach be-  
kannten Mustern. Schon wegen der „geldlichen  
Lage“ diverser dramatischer Gesellschaften.

Fr. K. i. J. Es soll Schweizer geben, die in  
Brasilien, Konstantinopel und in Afrika das denk-  
bar möglichste an Hitze erlebt haben, aber finden,  
daß dort 50 Grad leichter zu ertragen gewesen  
seien als 30 Grad in Klimmat-Alten! Die Luft-  
strömung spielt eben bei den Kundstagen doch  
eine Rolle und das zwolfstündige Uell- und Zürichberg  
seine Siedehitze ausströmende Küufermeer trägt  
auch nicht gerade zur Abkühlung bei. Machen  
Sie Witze mit seiner Spitze bei der Sårerhåte  
und schicken Sie sie an den Sumorerhalter und  
Mörgell-Pfalter, den nicht Saar-, aber Nebelspfalter!

Jakob h. i. S. Nehmen Sie sich folgenden  
Wits zum Mußer, den die Kurdirektion eines  
Bades im Lesesaal anbringen ließ: „Die werlen  
Gåste werden ebenso höflich als dringend gebeten,  
Setzungen und Zeitschriften aus diesem Saale  
nicht aus Versehen mitzunehmen“.

Nach Dornach. Lesen Sie die „Ballade vom  
Steiner“ im Sempel, die ein hübsches Pendant  
zu dem ist, vom Nebelspfalter gebrachten Bild  
(Im Gåtheanum-Garten) darstellt und u. a. fol-  
gende Strophen enthålt:

40 Stetnerlanerinnen  
Lagen, saßen, knieten, standen  
Um den blaffen gottverwandten  
Geistermeister Rudolf Steiner.  
40 Frau'n nichts desto minder  
Schwuren in Vereinarung:  
Höchstes Glück der Erdenkinder  
Ist doch die Ver-Steiner-ung!

Swundernåski i. S. Die Eröffnung der Bahn-  
linie Baden-Zürich fand keineswegs schon im  
grauen Mittelalter, sondern erst am 9. August 1847  
statt. Es ist also noch gar nicht so lang her und heute  
schon kann man die gleiche Strecke auch im Flug  
zurücklegen. Wie wird's in abermals 75 Jåhr-  
chen sein?

Einwendungen, denen nicht 20 Gts. in  
Briefmarken zur Rücksendung beilegen, wandern  
wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13